

Ratschlag

betreffend

Finanzierung der Stadtentwicklung Basel-Nord

sowie

Bericht des Regierungsrates zum Anzug Peter Eichenberger und Konsorten betreffend Steigerung der Wohnqualität im St. Johann-Quartier durch Zusammenarbeit des Regierungsrates mit Dritten

vom 28. Februar 2005 / 050278 / BD

Den Mitgliedern des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt zugestellt am
4. März 2005

Inhaltsverzeichnis

1.	Kreditbegehren	3
2.	Anlass und Begründung des Begehrens	3
2.1	Ausgangslage	3
	Basel-Nord: Probleme und Potenziale	3
	Bedarf einer Plattform zur interdisziplinären Stadtentwicklung	3
	Integrale Aufwertung Kleinbasel (IAK)	4
2.2	Politischer Auftrag	4
	Politikplan	4
2.3	Ziel und Inhalt des Ratschlags	5
3.	Stadtentwicklung Basel-Nord: Ziele und Aufgaben	5
3.1	Ziele	5
	Von der Quartierplanung zur integralen Stadtentwicklung	5
	Mehrwert durch Vernetzung von Themen und Akteuren	6
	Vom Projekt IAK zum Stadtentwicklungsprozess Basel-Nord	6
3.2	Aufgaben	8
	Kleinbasel	8
	St. Johann	9
4.	Stadtentwicklung Basel-Nord: Organisation und Kosten	9
4.1	Organisation	9
4.2	Kosten	10
5.	Anzug Peter Eichenberger und Konsorten	11
6.	Antrag	13

1. Kreditbegehren

Wir gestatten uns, dem Grossen Rat das Kreditbegehren für den Prozess «Stadtentwicklung Basel-Nord» zur Aufwertung der Quartiere Kleinbasels und St. Johann zu unterbreiten. Wir beantragen, den erforderlichen Kredit von CHF 3'750'000.- zu bewilligen.

Das Vorhaben ist im Investitionsprogramm des Regierungsrates enthalten (Beschluss Nr. 04/23/33.52 des Regierungsrates vom 6. Juli 2004). Im Budget des Baudepartements (Investitionsbereich 1 «Strassen/Stadtgestaltung») ist unter der Position 651030020015 der Betrag von CHF 3'750'000.- verteilt auf die Jahre 2005 bis 2009 (je CHF 750'000.-) eingestellt.

2. Anlass und Begründung des Begehrens

2.1 Ausgangslage

Basel-Nord: Probleme und Potenziale

Die Quartiere im Norden von Gross- und Kleinbasel haben aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte eine ähnliche Struktur: viele Kleinwohnungen, hohe Wohndichte, wenig Grün- und Freiräume, grosse Verkehrsbelastungen und - daraus resultierend - u.a. hoher Anteil an einkommensschwachen Haushalten, vielfältige Integrationsaufgaben oder negative Wahrnehmung von Sicherheit und Sauberkeit.

Gleichzeitig sind diese Stadtteile aber auch diejenigen Gebiete mit dem grössten Entwicklungspotenzial für die Stadtentwicklung Basels: Der Bau der Nordtangente verbindet die beiden Stadtteile nicht nur räumlich und verkehrstechnisch sondern auch in ihrer Entwicklungsperspektive. Die Fertigstellung 2007/08 wird die angrenzenden Quartiere ganz erheblich vom Durchgangsverkehr entlasten, damit die Wohnqualität stark verbessern und auch die Attraktivität von Basel-Nord als Wirtschaftsstandort weiter steigern. Was im Horburg-Quartier schon fertiggestellt ist und erste Erfolge zeigt, braucht im St. Johann noch seine Zeit. Mit der geplanten Transformation des ehemaligen DB-Güterbahnhofareals in das neue Stadtquartier Erlenmatt auf der Kleinbasler Seite und der Projektentwicklung ProVolta im Äusseren St. Johann stehen zudem entscheidende Grossinvestitionen als Meilensteine für die Quartieraufwertung an. Und mit der Messe Basel und der Novartis haben beide Stadtteile Unternehmen, die ebenfalls wichtige Akzente für die Stadtentwicklung setzen.

Bedarf einer Plattform zur interdisziplinären Stadtentwicklung

Diese komplexen Prozesse der Stadtentwicklung verlangen eine Nachhaltigkeit in allen Dimensionen: wirtschaftlich, sozial, kulturell und ökologisch. Vor allem bauliche Grossinvestitionen, wie sie gerade in Basel-Nord laufen oder geplant sind, müssen in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext eingebettet werden, um eine nachhaltige Wirkung für die Quartierbevölkerung zu entfalten. Die einzelnen Projekte und Projektorganisationen stossen in diesen Bereichen aber an ihre strukturellen Grenzen. Mit der Schaffung und Bewirtschaftung einer Plattform zur ganzheitlichen Stadtentwicklung will der Regierungsrat auf diese neuen Herausforderungen reagieren und mit einer übergreifenden Koordination der staatlichen Aufgabenfelder (z.B. Raumentwicklung, Wohnbauförderung, Bildung, Kulturförderung, Quartierarbeit, Sicherheit und Ordnung, Verkehrsmanagement, Standortförderung oder Soziale Sicherheit) inhaltliche Synergiegewinne er-

möglichen. Eine solche Plattform fehlt bisher in der kantonalen Verwaltung von Basel-Stadt.

Zum Vergleich: In der Stadt Zürich besteht mit der Fachstelle für Stadtentwicklung eine eigene Dienststelle im Präsidialdepartement der Stadt mit sieben Stellen und einer Direktorin. Sie erarbeitet interdisziplinär eine fachlich fundierte, auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Stadtentwicklungspolitik und bezieht bei ihrer Arbeit ebenfalls soziale, wirtschaftliche und ökologische Sichtweisen ein. Zu wichtigen Fragen der Stadtentwicklung werden gemäss Leistungsbeschreibung Grundlagen geschaffen, Informationen und Fachwissen aufbereitet und Zukunftsperspektiven formuliert. Mit der darauf basierenden koordinierenden Arbeit trägt die Fachstelle zur Umsetzung einer nachhaltigen Stadt- und Quartierentwicklung durch die einzelnen Amtsstellen und Projektträger bei.

Integrale Aufwertung Kleinbasel (IAK)

Mit dem Projekt Integrale Aufwertung Kleinbasel (IAK) hat der Regierungsrat Basel-Stadt auf dem Gebiet der Stadtteilentwicklung in Basel Pionierarbeit geleistet: Das interdepartementale Projekt – getragen von Baudepartement, Sicherheitsdepartement sowie Wirtschafts- und Sozialdepartement – hat in den vergangenen vier Jahren Grundlagen erarbeitet und Massnahmen sowie Projekte aus allen Sach- und Tätigkeitsfeldern der kantonalen Behörden koordiniert und kommuniziert und so zur positiven Entwicklung Kleinbasels beigetragen. Zur Steuerung und Umsetzung dieser Anstrengungen steht dem Regierungsrat mit dem Stadtteilentwicklungsplan ein prozessorientiertes Planungsinstrument zur Verfügung. Darin werden querschnittsorientierte Zielvorgaben zu elf Themenfeldern der Stadtentwicklung definiert (Wohnen, Wohnumfeld, Verkehr, Arbeiten und Wirtschaft, Umwelt, Integration, Bildung, Soziokultur, Kultur, Kommunikation/Identifikation, Verwaltungsstrukturen und -prozesse) und die entsprechenden Massnahmen zur Zielerreichung aufgelistet (differenziert nach ihrem Status: abgeschlossen, laufend, geplant). Neben diesem interdisziplinären Ansatz zur Behebung struktureller Schwächen stehen im Projekt IAK aber auch die Förderung der Wahrnehmung der vorhandenen Potenziale und die Zusammenarbeit mit dem Quartier im Vordergrund. Diese Arbeiten sollen weitergeführt und die Erfahrungen auf das St. Johann übertragen werden.

2.2 Politischer Auftrag

Politikplan

Die Stadtentwicklung im Raum Basel-Nord ist einer von sechs Schwerpunkten des Politikplans 2005 – 2008, auf die der Regierungsrat in den nächsten ein bis fünf Jahren spezielles Gewicht legen will. Die Standortattraktivität von Basel-Nord für Bevölkerung und Wirtschaft soll gestärkt werden. Dazu sollen gemäss Politikplan neben baulichen und technischen Massnahmen auch wirtschaftliche, soziale, kulturelle und ökologische Massnahmen geplant und umgesetzt werden. Bürgerbeteiligungs- und demokratische Mitwirkungsprozesse sollen für breit abgestützte, qualitativ hochstehende und realisierbare Vorhaben sorgen. Die Weiterführung des per Ende 2004 befristeten Projektes IAK und die Übertragung der integralen Arbeitsweise auf St. Johann (inkl. Synergiegewinne) ermöglicht die Bearbeitung dieses Schwerpunktes des Gesamtregierungsrates und stellt die Nachhaltigkeit sowie die positive Quartierwirkung der Investitionen in die Stadtentwicklung Basel-Nord sicher.

2.3 Ziel und Inhalt des Ratschlags

Mit dem vorliegenden Ratschlag werden die entsprechenden Mittel für die Prozessentwicklung und –durchführung einer integralen Stadtentwicklung für Basel-Nord beantragt. In Kapitel 3 werden die Ziele und Aufgaben von Stadtentwicklungsprozessen dargestellt. Dabei wird deutlich, dass mit einer integralen Begleitung von Investitionen, die Nachhaltigkeit von Einzel- und Grossprojekten verbessert werden kann und die Quartierbevölkerung im Mittelpunkt der Anstrengungen steht. Neben Sofort- und Strukturmassnahmen bilden Analyse-, Koordinations- und Kommunikationsaufgaben den Schwerpunkt der prozessualen Arbeit. In Kapitel 4 werden die künftige Organisationsform und die Kostenplanung der Stadtentwicklungsprozesse Basel-Nord näher erläutert.

3. Stadtentwicklung Basel-Nord: Ziele und Aufgaben

3.1 Ziele

Von der Quartierplanung zur integralen Stadtentwicklung

In den Jahren 1982 bis 1986 hat das Baudepartement unter Federführung des damaligen Amtes für Kantons- und Stadtplanung in enger Zusammenarbeit mit der Quartierbevölkerung die Quartierplanung Gundeldingen erarbeitet. Das Ergebnis, der Quartierrichtplan Gundeldingen, wurde 1986 als interne Weisung für die kantonale Verwaltung verbindlich erklärt. Er enthält dem damaligen Zeitgeist entsprechend die vier Bereiche Nutzung (mit Mindestwohnflächenanteilen und Versorgungsschwerpunkten), Bausubstanz (mit Hinweisen auf Schutz-, Erhaltungs-, Gestaltungs- und Erneuerungsmassnahmen), Verkehr (mit den Netzen des öffentlichen und privaten Verkehrs, übergeordneten Fussgängerverbindungen und den empfohlenen Velo/Mofa-Routen) sowie den Teil Freiraum (mit den Programmen für Verkehrsberuhigung und Innenhofgestaltung).

Die Arbeiten am Masterplan Bahnhof SBB Basel erfolgten parallel und koordiniert mit der Quartierplanung Gundeldingen. Auf Antrag der Spezialkommission Masterplan hat der Grosse Rat – in Ergänzung des 4.5 Millionen-Projektierungskredites für den Masterplan Bahnhof SBB Basel – schon damals auch zusätzliche Fr. 200'000.- beschlossen, um die Auswirkungen des Masterplans auf das Gundeldingerquartier abzustimmen. Die Bearbeitung des Auftrags erfolgte in ständiger Zusammenarbeit mit den Quartierorganisationen. Dadurch konnte das heute zum grössten Teil realisierte Grossprojekt in Politik und Bevölkerung verankert werden.

Von Beginn weg war vorgesehen, nach Abschluss der Quartierplanung Gundeldingen weitere Gründerjahrquartiere wie St. Johann oder Matthäus zu bearbeiten. Für das engere St. Johann wurde denn auch in den Jahren 1986 bis 1988 nach dem Vorbild der Quartierplanung Gundeldingen ein erster Entwurf eines Quartierrichtplans erarbeitet, die Weiterarbeit daran aber – nach Ablehnung der Initiative „Basel ohne Nordtangente“ – zugunsten einer umfassenden Analyse des Raumes Basel-Nord zurückgestellt. Die bereits vorhandenen Grundlagen wurden in die Analyse Basel-Nord einbezogen und auch der Kontakt zur Bevölkerung, zu den Betrieben und Verbänden im Quartier wurde laufend gepflegt. Parallel zur Erarbeitung des Bauprojekts der Nordtangente und gegenseitig aufeinander abgestimmt entstand 1997 der „Stadtteilentwicklungsplan Äusseres St. Johann – NT-Korridor“, welcher im Juni 1998 unter Teilnahme aller Akteure aus Politik, Bevölkerung und Wirtschaft einer sogenannten „Quartierverträglichkeitsprüfung“

unterzogen wurde. Daraus entstand 1999 der „Richtplan Äusseres St. Johann“, 2000 der Ratschlag 9038 betreffend Zonenänderungen, Erlass spezieller Bauvorschriften, Bau- und Strassenlinien, Lärmempfindlichkeitsstufen im Gebiet Bahnhof St. Johann/Voltastrasse und 2002 der Bericht der Bau- und Raumplanungskommission des Grossen Rates zum Ratschlag Nr. 9038. 2003 wurde der Bebauungsplan durch den Grossen Rat genehmigt.

Obwohl die Quartierrichtpläne und das Räumliche Konzept Basel-Nord alle räumlichen Aspekte der Quartierentwicklung enthielten, zeigte es sich, dass mit diesen Instrumenten ökonomische und ökologische nur teilweise sowie soziale Fragestellungen (Sicherheit, Sauberkeit, Bildung, Kultur etc.) gar nicht abgedeckt werden konnten. Die Beschränkung auf baulich-räumliche Fragen wird den heutigen gesamtgesellschaftlichen Anforderungen in der Stadtentwicklung nicht mehr gerecht.

Mehrwert durch Vernetzung von Themen und Akteuren

Stadtentwicklung fasst heute die räumlichen, sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und organisatorischen Aspekte soweit wie möglich in einem kohärenten Ganzen zusammen. Stadtentwicklung bringt also sozialwissenschaftliche und ökonomische Fragestellungen in die räumliche Planung ein (beispielsweise wirtschaftliche Folgen von Zonierungen, soziologische Fragestellungen bei Arealentwicklungen); zum andern werden die räumlichen Auswirkungen in sozialen Themenfeldern analysiert (beispielsweise räumliche Verteilung von sozial schwachen Bevölkerungsgruppen).

Eine kohärente und nachhaltige Stadtentwicklung erfordert zwingend die Vernetzung sektoraler Teilaufgaben und den Einbezug von Akteuren aus dem privaten und dem öffentlichen Bereich. Stadtentwicklung sorgt also für Kommunikation und Vernetzung: innerhalb der Verwaltung und zwischen den Ämtern sowie mit privaten Akteuren.

Stadtentwicklung hat die Entwicklung der Stadt zu beobachten und vorauszudenken. Es gilt, frühzeitig Handlungsbedarf zu erkennen und, wo nötig, vertieft ein Problem zu analysieren, Strategien zu entwickeln, Personen zu vernetzen oder etwas in Bewegung zu setzen. Grundlagen und Strategien sollen deshalb nicht losgelöst von politischen und praktischen Alltagsrealitäten entwickelt werden, sondern im Austausch mit Beteiligten und Betroffenen. Strategien und Konzepte sind also gezielt auf praktische Umsetzbarkeit ausgerichtet. Der Austausch mit allen Akteuren der Stadtentwicklung – mit der Bevölkerung, der Wirtschaft, der Politik und den übrigen Verwaltungsstellen – ist deshalb für diese Arbeit entscheidend.

Alle diese Strategien haben ein Ziel: einen Mehrwert aus Investitionen für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu erzielen, sei dies durch aufgabenfelderübergreifende Koordination, durch die Zusammenarbeit mit privaten Partnern oder durch den engen Kontakt mit der Bevölkerung und dem Gewerbe vor Ort (im IAK z.B. durch partnerschaftliche Projekte wie die Aufwertung der Claramatte, durch Schaffen von attraktiven Rahmenbedingungen für private Investoren wie bei der Neuüberbauung „Im Horburghof“ oder durch quartierseitige Mitwirkung wie bei der Umgestaltung der Klybeckstrasse).

Vom Projekt IAK zum Stadtentwicklungsprozess Basel-Nord

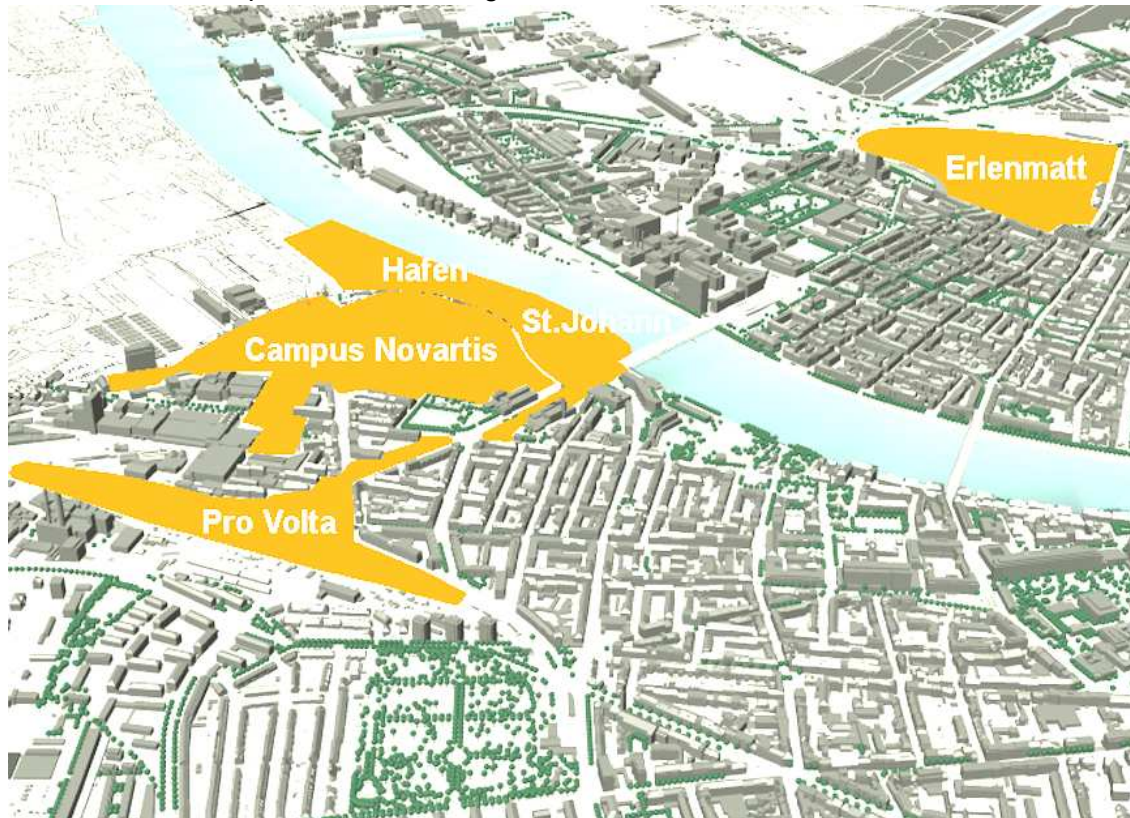
Die Quartierbevölkerung steht im Zentrum einer integralen Stadtentwicklung. Gerade in den dicht bewohnten Quartieren Kleinbasels und des St. Johann ist dieses Bedürfnis zentral. Viele Kleinwohnungen, hohe Bevölkerungsdichte, Grünflächendefizit, hoher Anteil von sozial schwacher Bevölkerung oder die negative Wahrnehmung von Sicherheit

und Sauberkeit wirken hier zusammen und sind auch nur unter einer gesamtheitlichen Betrachtungsperspektive zu verbessern.

Das Projekt Integrale Aufwertung Kleinbasel (IAK) hat in den vergangenen vier Jahren auf diesem Gebiet wertvolle Erfahrungen sammeln können. Die Stadtteilentwicklung in Kleinbasel zeigt denn auch diverse Erfolge: Wohnbauprojekte wie Bläsiring 40 oder Riehenring 201 tragen zur Veränderung der Wohnungszusammensetzung bei. Die Aufwertungen der Dreirosenanlage oder der Claramatte helfen das Grünraumdefizit zu mindern. Die Buvetten am Rhein und die neue Gestaltung der Unterführung der Mittleren Brücke bringen neuen Charme an das Kleinbasler Rheinufer und wirken gleichzeitig positiv auf die Sozialraumgestaltung. Die verstärkten Anstrengungen der Community Police und der Stadtreinigung steigern die Sicherheit und Sauberkeit im Kleinbasel. Und mit dem Quartiersekretariat (ab 2005: «Stadtteilsekretariat Kleinbasel») und dem Begegnungszentrum Union stehen Plattformen für die gemeinsame Quartierentwicklung und das Zusammenleben bereit. Diese Massnahmen sollen stellvertretend für die positive Entwicklung auf allen Gebieten der Stadtentwicklung stehen und gleichzeitig einen Hinweis auf die vielfältigen Partnerschaften geben. Viele Projekte sind zudem noch in Planung und sollen mit und für das Quartier realisiert werden (z.B. Transformation des DB-Areals/Erlenmatt, Umgestaltung Klybeckstrasse, Wahrnehmungsprozess „Reiches Kleinbasel“, Infrastruktur am Rhein etc.). Gerade das Projekt Klybeckstrasse steht auch exemplarisch dafür, wie aus einem Umgestaltungsprojekt über einen Mitwirkungsprozess eine umfassende Quartieraufwertung werden kann (mit Liegenschafters-Gesprächen, Begrünungsaktionen oder Strassenfest). Diese Anstrengungen gilt es auch in Zukunft weiterzutreiben, das Projekt IAK in einen Stadtentwicklungsprozess überzuführen und damit Kleinbasel gezielt aufzuwerten.

St. Johann hat zum Teil ähnliche strukturelle Schwächen wie Kleinbasel. Die Nordtangente wird hier erst ab 2008 „vernarben“ können. Mit der weitgehend unterirdischen Führung der Nordtangente kann dann nicht nur der Transitverkehr von und nach Frankreich, sondern auch ein grosser Teil des städtischen Ziel-, Quell- und Binnenverkehrs verlagert werden. Dadurch werden für die Stadtentwicklung im Äusseren St. Johann wichtige Voraussetzungen geschaffen, um das Quartier künftig vom Verkehr zu entlasten, das Wohnumfeld nachhaltig aufzuwerten und gleichzeitig eine hohe Standortattraktivität sicherzustellen. Hier setzt ProVolta an: Das Angebot des öffentlichen Verkehrs soll verbessert werden, um eine stadtgerechte Mobilität zu garantieren. Der Bereich des Bahnhofs St. Johann soll bestehende und neue Zentrumsbedürfnisse der Quartierbevölkerung befriedigen. Das Wohngebiet entlang der Voltastrasse und das Äussere St. Johann generell werden umfassend verändert, erhalten eine hohe Standortqualität und stehen in unmittelbarer Nachbarschaft zum „Campus des Wissens“, dem sich erneuernden Headquarter der Firma Novartis. Damit zusammenhängend sind die Planungen im Bereich des Hafens St. Johann, wo eine Transformation hin zu einer differenzierten Nutzung (Universitätsbauten, Wohnungsbauten, öffentlicher Freiraum) angestrebt wird. Alle diese baulichen Entwicklungen mit privaten und öffentlichen Investitionen im Wert von mehreren hundert Millionen Franken verlangen eine Einbettung in einen gesellschaftlichen Kontext, um für das Quartier positive Impulse geben zu können. Mit der Fokussierung auf das Äussere St. Johann ist daher auch hier eine ganzheitliche Stadtentwicklung einzuleiten, die bestehenden Ansätze zu koordinieren und zu kommunizieren und die Quartierwahrnehmung zu verbessern. Dabei kann man auf den Erfahrungen aus dem Kleinbasel aufbauen. Die anstehenden Grossprojekte in beiden

Stadtteilen von Basel-Nord machen eine solche Prozessbegleitung unentbehrlich, gerade unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit der Investitionen.



Die baulichen Grossprojekte im Perimeter der Stadtentwicklung Basel-Nord

3.2 Aufgaben

Innerhalb der «Stadtentwicklung Basel-Nord» steht die Erstellung von Grundlagen und Analysen zu Fragen der Stadtentwicklung sowie die darauf basierende Koordination, Kommunikation und Begleitung interdisziplinärer Planungsaufgaben und Umsetzungsvorhaben im Mittelpunkt. Insbesondere sollen folgende Aufgaben erfüllt werden:

Kleinbasel

- Interdisziplinäre Grundlagenarbeiten/Analysen (z.B. zum Liegenschafts-Bestand)
- Projektbegleitung von Grossinvestitionen zur Sicherstellung einer integralen Stadtentwicklung (z.B. DB-Areal/Erlenmatt)
- Bewirtschaftung des Stadtteilentwicklungsplans zur Koordination der Ziele und Massnahmen (inkl. zweijährliche Überarbeitung)
- Zusammenarbeit mit diversen Ämtern/externen Partnern zur Durchführung von interdisziplinären Massnahmen (z.B. Sicherheit und Sauberkeit am Rhein)
- Stadtteilkommunikation mittels Wahrnehmungsprozess „Reiches Kleinbasel“ (Kommunikation der Aufwertungs-Massnahmen, Imageverbesserung des Stadtteils und Stärkung der Quartier-Identifikation)
- Quartierprojekte zur Aufwertung fördern/unterstützen (z.B. Fassadenbegrünung)
- Durchführung/Weiterführung von Mitwirkungsprozessen (z.B. Klybeckstrasse)
- Unterstützung von Einzel-/Kleinprojekten (z.B. Umgestaltung Kirchhof St. Joseph)
- Zusammenarbeit mit dem Quartiersekretariat als Kommunikationsplattform zur Quartierbevölkerung
- Controlling der Zielerreichung zur Steuerung des Prozesses

St. Johann

- Grundlagenarbeiten (z.B. Stärken/Schwächen-Analyse St. Johann)
- Projektbegleitung von Grossinvestitionen zur Sicherstellung einer integralen Stadtentwicklung (z.B. ProVolta)
- Erarbeitung eines integralen Stadtteilentwicklungsplans St. Johann mit Zielen und Massnahmen zur Koordination einer umfassenden Quartieraufwertung
- Zusammenarbeit mit diversen Ämtern/externen Partnern zur Durchführung von interdisziplinären Massnahmen
- Stadtteilkommunikation (Image-Verbesserung und Quartier-Identifikation)
- Partnerschaften mit dem/im Quartier aufbauen/stärken
- Mitwirkungsprozesse zur quartierbezogenen Stadtentwicklung durchführen
- Unterstützung von Einzel-/Kleinprojekten
- Übertragung des Controlling-Systems Kleinbasel auf St. Johann

Die prozessbegleitende Arbeit steht im Vordergrund der Aufgaben einer integralen Stadtentwicklung - gerade im Zusammenhang mit geplanten Grossinvestitionen. Auf interdisziplinären, fachlich fundierten Analysen basierende interne und externe Koordination und Kommunikation sind die Haupttätigkeitsfelder zur Erreichung einer umfassenden Nachhaltigkeit auf diesem Gebiet. Unterstützung erhalten diese Anstrengungen durch die projektbezogenen, räumlich-gestalterischen Massnahmen des Aktionsprogramms Stadtentwicklung. Der Perimeter der «Stadtentwicklung Basel-Nord» soll dabei in etwa die Quartiere Kleinhüningen, Klybeck, Matthäus, Clara und Rosental sowie den östlichen Teil des St. Johanns umfassen. Die Fokussierung auf diese Gebiete ergibt sich aus den strukturellen Mängeln und den laufenden oder geplanten Grossprojekten.

4. Stadtentwicklung Basel-Nord: Organisation und Kosten

4.1 Organisation

Die Projektkoordination IAK (150 Stellenprozente) war bisher organisatorisch der Abteilung Struktur und Entwicklung des Hochbau- und Planungsamtes, Hauptabteilung Planung, zugeordnet. Diese Angliederung rechtfertigt sich - neben der Federführung des Projektes auf Projektsteuerungsstufe bei der Vorsteherin des Baudepartements und auf Projektleitungsstufe beim Kantonsbaumeister - durch die vielfältigen Informationen, die in der Stadtplanung zusammen laufen. Die für die erweiterten Aufgaben nötigen zusätzlichen 100 Stellenprozente können ebenfalls als Kreditstellen in diese Organisationsform integriert werden.

Die bestehende Projektleitung IAK aus Mitgliedern der Integrationsbehörde, des Statistischen Amtes, des Hochbau- und Planungsamtes und des Leiters des Quartiersekretariates Unteres Kleinbasel hat sich bewährt und könnte für die zusätzlichen Aufgaben im St. Johann mit entsprechenden Personen ergänzt werden (Vertretung aus dem Quartier, der Polizei etc.).

Mit der RR Del Stadtentwicklung (Vorsteherin BD, Vorsteher SiD, Vorsteher WSD) besteht zudem schon ein entsprechendes Gremium auf Projektsteuerungsstufe.

Diese Anlehnung an die Projektorganisation IAK ermöglicht den einfachen Aufbau einer Stadtentwicklungs-Plattform für Basel-Nord und stellt den Transfer des im Projekt IAK

erworbenen Wissens, die Ausnutzung der vorhandenen Synergien und die Weiterführung des aufgebauten internen und externen Netzwerkes sicher.

4.2 Kosten

Für das Projekt Integrale Aufwertung Kleinbasel IAK wurden in den vergangenen vier Jahren jeweils CHF 450'000.- aufgewendet; finanziert aus den laufenden Budgets von Baudepartement, Sicherheitsdepartement sowie Wirtschafts- und Sozialdepartement, um unmittelbar auf die Stadtteilentwicklung Kleinbasels Einfluss nehmen zu können. Das Projekt IAK ist per Ende 2004 befristet, soll aber über das Jahr 2004 hinaus weitergeführt werden. Zusätzlich soll ab 2005 wie aufgezeigt eine integrale Stadtteilentwicklung auch für St. Johann eingeleitet werden. Hierbei ist das Modell IAK mit Synergiegewinnen übertragbar. Es ist daher für beide Stadtteile zusammen mit jährlichen Kosten von CHF 750'000.- zu rechnen. Es sollen dafür nicht zusätzliche Stellen geschaffen werden; die projektspezifische Arbeit soll über zeitlich befristete Anstellungen erledigt und über die Investitionsrechnung finanziert werden. Die Kosten des Vorhabens von CHF 3.75 Mio. verteilen sich also auf fünf Jahrestanchen von CHF 750'000.- für die Jahre 2005 bis 2009 und sind neu im Investitionsprogramm eingestellt, denn die Eingriffe bewegen sich nun verstärkt auf der Strukturebene (Image-Arbeit, Controlling und Monitoring, Mitwirkungsprozesse/PPP) und verbessern die Wirkung von Investitionen in die Stadtentwicklung. Zudem wird die Finanzierung über das Investitionsprogramm nötig, da es die Sparbeschlüsse den drei Departementen nicht mehr ermöglichen, diese departementsübergreifenden Aufgaben, die gesellschaftliche Bedürfnisse und politischen Vorgaben des Politikplans (Schwerpunkt «Stadtentwicklung Basel-Nord») aufnehmen, aus den laufenden Ausgaben zu bestreiten.

«Stadtentwicklung Basel-Nord»	Kosten p.a. (CHF) Kleinbasel + St. Jo-	Kosten Total (CHF) Kleinbasel + St. Johann
Projektarbeit (250 Stellenprozente)	300'000.-	1'500'000.-
Interne Leistungsbezüge (Controlling, Integrationsprojekte)	120'000.-	600'000.-
Mitwirkung	40'000.-	200'000.-
Öffentlichkeitsarbeit	160'000.-	800'000.-
Kleinprojekte	100'000.-	500'000.-
Nebenkosten	30'000.-	150'000.-
Summe	750'000.-	3'750'000.-

Die budgetierten Kosten ergeben sich aus den Erfahrungswerten des Projektes IAK. So wurden dort beispielsweise im Jahr 2003 verrechnet: CHF 174'000.- für Personalkosten (150 Stellenprozente), CHF 71'000.- für interne Leistungsbezüge (Controlling, Monitoring, Integrationsprojekte), CHF 91'000.- für Öffentlichkeitsarbeit inkl. Mitwirkung (Gestaltungs- und Druckkosten, Marketingprojekt, Moderationen) und CHF 80'000.- für Kleinprojekte (2003 die Übergangsfinanzierung für das Quartiersekretariat).

Mit den nun beantragten Mitteln von jährlich CHF 750'000.- können die Anstrengungen zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung im Kleinbasel weitergeführt werden und entsprechend dem Politikplan auf das St. Johann ausgedehnt werden. Zur Erfüllung der neuen Aufgaben sind zusätzliche hundert Stellenprozente nötig. Mit den Personalkosten (Vollkosten für 250 Stellenprozente) ist also die Projektkoordination für beide Stadtteile über die nächsten fünf Jahre gewährleistet (Grundlagenarbeiten, interne und externe Kommunikation und Koordination der Aufwertungsmassnahmen, Sicherstellung der Nachhaltigkeit von Investitionen auf Quartiersebene). Die verwaltungsinternen Leistungsbezüge betreffen abzugeltende Leistungen diverser Amtsstellen bei der Mitarbeit an der «Stadtentwicklung Basel-Nord» (z.B. Durchführung Controlling der Aufwertungsmassnahmen, Integrationsarbeit). Die aufwändigen und kostenintensiven Arbeiten in den Bereichen Mitwirkung und Öffentlichkeitsarbeit (Erstellung und Durchführung einer Strategie für Information und Beteiligung, Ausrichtung und Moderation von öffentlichen Veranstaltungen, Erstellung von Informationsmaterial etc.) werden vor allem mit extern zu vergebenden Aufträgen bewältigt. Die finanziellen Mittel für Kleinprojekte schliesslich werden für Unterstützungs- und Anschubfinanzierungen von Aufwertungsmassnahmen in beiden Stadtteilen sowie für die Erstellung von Grundlagenstudien verwendet.

Mit der vorgestellten Organisation und den beantragten Mitteln können die in Kapitel 3 aufgezeigten Ziele und prozessualen Aufgaben der «Stadtentwicklung Basel-Nord» bearbeitet werden und so auf die in Kapitel 2 festgehaltenen gesellschaftlichen Bedürfnisse eingegangen sowie die politischen Vorgaben erfüllt werden: eine breit abgestützte, nachhaltige und integrale Stadtentwicklung für Kleinbasel und St. Johann.

5. Anzug Peter Eichenberger und Konsorten

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 20. November 2002 den nachstehenden Anzug Peter Eichenberger und Konsorten betreffend Steigerung der Wohnqualität im St. Johann-Quartier durch Zusammenarbeit des Regierungsrates mit Dritten dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

"Verschiedene Verlautbarungen und Projekte des Regierungsrates der letzten Zeit lassen erkennen, dass dieser sich der grossen Bedeutung der Wohnqualität in den Basler Quartieren für die Zukunft unseres Kantons bewusst ist. Wohnqualität ist hauptsächlich unter zwei Aspekten zu sehen: Qualität einer Wohnung als solcher und Qualität des unmittelbaren und mittelbaren Umfeldes.

Notwendig sind Verbesserungen in beiden Bereichen. Naturgemäss hat der Staat weit mehr Einfluss auf das Umfeld, als auf die Häuser und Wohnungen selber. Hier liegt das Schwergewicht bei Dritten. Und es scheint noch keineswegs gelungen, bei diesen diejenige allgemeine Aufbruchstimmung zu erzeugen, derer es bedarf, um innert nützlicher Frist zu sichtbaren Resultaten zu kommen. Ohne grosse konzertierte Anstrengungen aller involvierter Kreise ist dies nicht zu schaffen. Es müssen m.a.W. - neben neuen Investoren - alle Hauseigentümer, angefangen bei einzelnen Privatpersonen und Firmen bis hin zu den grossen Immobiliengesellschaften und institutionellen Anlegern, ferner die Banken wegen ihrer Kreditpolitik angesprochen und für das Mittun gewonnen werden.

Die Unterzeichnenden dieses Anzugs sind der Auffassung, dass der Regierungsrat hier seine Anstrengungen intensivieren muss und seine Mitglieder auch persönlich in Erscheinung treten, aufklärend wirken und als Gesprächspartner zur Verfügung stehen sollten. Zweckmässigerweise wird eine entsprechende Aktion zunächst auf eines der strukturell am meisten belasteten Wohnviertel konzentriert. Nachdem im Kleinbasel ein grösseres Projekt mit einem etwas anderen Ansatz am Laufen ist, bietet sich hierfür in ganz besonderem Masse das St. Johann-Quartier an. Einmal handelt es sich bei diesem Wohnviertel um eines derjenigen Quartiere, in denen traditionellerweise "Arbeiten" und "Wohnen" eng miteinander verflochten sind. Sodann kommt diesem Quartier mit seinem hohen Bestand an Bewohnerinnen und Bewohnern ausländischer Nationalität eine bedeutende Rolle in den Integrationsbemühungen zu. Und schliesslich sind hier grosse bauliche Umwälzungen im Zusammenhang mit der Erschaffung der Nordtangente im Gang, die - hoffentlich - einige Verbesserungen durch Neubauten bringen werden. Umso mehr soll alles daran gesetzt werden, den absehbaren Schwung auch auf die bestehenden grossen, teils leider vernachlässigten Wohnbereiche auszudehnen und hier intensiv zu strukturellen Verbesserungen (Schaffung grösserer Wohneinheiten) sowie zu Sanierungen aller Art und zu Renovationen anzuregen.

Wir ersuchen deshalb den Regierungsrat, zu prüfen und zu berichten, ob er die angestellten Überlegungen und Schlussfolgerungen für zutreffend hält und demzufolge bereit ist, eine Kampagne im angedeuteten Sinne zu lancieren und durch den persönlichen Einsatz einzelner seiner Mitglieder sämtliche in das Immobilienwesen des St. Johann-Quartiers involvierten Kreise gezielt anzusprechen und zur tatkräftigen Mitwirkung bei Massnahmen zur Verbesserung der Situation im Bereich des vorhandenen Wohnungsbestandes zu gewinnen."

Bezugnehmend auf die obenstehenden Ratschlagsinhalte gestatten wir uns den Anzug wie folgt zu beantworten:

Der Regierungsrat teilt die Schlussfolgerungen aus den im Anzug angestellten Überlegungen vollumfänglich. Er hat bekanntlich in den vergangenen Jahren bereits verschiedentlich Anstrengungen im verlangten Sinne unternommen, um Investoren von den Chancen und Potentialen des Wohnungsbaus im Kanton Basel-Stadt zu überzeugen. Erwähnt seien an dieser Stelle insbesondere die beiden vom Regierungsrat initiierten und von Logis Bâle respektive dem Stadtmarketing organisierten Basler Investorengespräche 2003 im Messeturm und 2004 anlässlich von "Stand der Dinge - Wohnen in Basel" in der Markthalle, wobei ProVolta beide Male einen der inhaltlichen Schwerpunkte der Präsentationen gebildet hat.

Am 15. Januar 2003 hat der Basler Grosse Rat zudem die planungsrechtliche Vorlage für eine nachhaltige Stadtentwicklung im äusseren St. Johann gutgeheissen. Für das Gebiet rund um den Bahnhof St. Johann, seit Jahren Schau- und Bauplatz eines der grössten Strassenprojekte der Schweiz, wurden Zonenänderungen, neue Bau- und Strassenlinien und ein Bebauungsplan gutgeheissen. Basierend auf dieser neuen Rechtsgrundlage können nun die Entwicklungen der einzelnen Baufelder konkret angegangen werden.

In der Zwischenzeit ist unter Federführung der Projektorganisation ProVolta bereits auch für den Bereich VoltaWest/Zentrum (vis-à-vis Bahnhof St. Johann) ein Investorenwettbewerb erfolgreich durchgeführt worden. Derzeit läuft nun für den Bereich VoltaMitte (Voltastrasse) ein kombinierter Projekt- und Investorenwettbewerb, welcher voraussichtlich im Frühjahr 2005 abgeschlossen sein wird.

Aus heutiger Warte kann also festgestellt werden, dass schon vielfältige Anstrengungen unternommen werden, um unmittelbar nach Abschluss der Bauarbeiten an der Nordtangente das St. Johann-Quartier wieder zu stärken, die Wohnqualität zu steigern und einen positiven Quartierentwicklungsprozess in Gang zu setzen. Der vorliegende Ratschlag zur Stadtentwicklung Basel-Nord unterstützt diese Bestrebungen nachhaltig, indem sie in ein umfassendes Konzept der Quartierentwicklung eingebunden werden. Zusammen mit den aufgezeigten Anstrengung im Rahmen von Logis Bâle und ProVolta wird so den Intentionen des Anzugs entsprochen.

Aufgrund dieser Ausführungen beantragen wir, den Anzug Peter Eichenberger und Konsorten als erledigt abzuschreiben.

6. Antrag

Das Finanzdepartement hat den vorliegenden Ratschlagsentwurf gemäss §55 des Gesetzes über den kantonalen Finanzhaushalt (Finanzhaushaltgesetz) vom 16. April 1997 ordnungsgemäss überprüft. Gestützt auf unsere Ausführungen beantragen wir dem Grossen Rat die Annahme des nachstehenden Beschlussentwurfes.

Basel, 2. März 2005

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt

Der Präsident

Der Staatsschreiber

Dr. Ralph Lewin

Dr. Robert Heuss

Grossratsbeschluss

betreffend Finanzierung der

Stadtentwicklung Basel-Nord

(vom ...)

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt beschliesst auf Antrag des Regierungsrates:

://: Zur Prozessentwicklung und –durchführung einer integralen «Stadtentwicklung Basel-Nord» für Kleinbasel und St. Johann wird ein Kredit von CHF 3'750'000.- zu Lasten der Rechnungen (Investitionsbereich 1 «Strassen / Stadtgestaltung») der Jahre 2005 bis 2009 (je CHF 750'000.-) Position 651030020015 Hochbau- und Planungsamt bewilligt.

Dieser Beschluss ist zu publizieren. Er unterliegt dem fakultativen Referendum.